

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die hundert und ein und sechzigste Rede über den hundert und sechs und dreyßigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die hundert und ein und sechzigste Rede
über den hundert und sechs und drenßigsten
Psalm.

(Gehalten den 28. Sept. 1706.)



etruener und gnädiger GOTT, laß uns in dieser Stunde mit deinem Wort erfreuet werden. Ja laß deine Gnade unsern Herzen also offenbar werden, daß sie dieselben gewinne, von der Welt abziehe und zu dir bekehre. Laß uns durch die Kraft deines Worts zur wahren Buße und zum Glauben gebracht werden, und stärke uns durch dasselbe auf dem Wege des ewigen Lebens, damit wir unter so mancherley äußerlichen und innerlichen Versuchungen im Glauben fest und unbeweglich an dir bleiben, im Gehorsam deiner Wahrheit bis ans Ende beharren, und die ewige Seligkeit ererben, durch Christum Jesum, unsern HErrn. Amen!

Der CXXXVI. Psalm.

Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich; denn seine Güte währet ewiglich.

2. Dancket dem GOTT aller Götter; denn seine Güte währet ewiglich.

3. Dancket dem HErrn aller Herren; denn seine Güte währet ewiglich.

4. Der grosse Wunder thut alleine; denn seine Güte währet ewiglich.

5. Der die Himmel ordentlich gemacht hat; denn seine Güte währet ewiglich.

6. Der die Erde aufs Wasser ausgebreitet hat; denn seine Güte währet ewiglich.

7. Der grosse Lichter gemacht hat; denn seine Güte währet ewiglich.

8. Die

8. Die Sonne, dem Tage vorzustehen; denn seine Güte währet ewiglich.

9. Den Mond und Sterne, der Nacht vorzustehen; denn seine Güte währet ewiglich.

10. Der Egypten schlug an ihren ersten Geburten; denn seine Güte währet ewiglich.

11. Und führete Israel heraus; denn seine Güte währet ewiglich.

12. Durch mächtige Hand und ausgereckten Arm; denn seine Güte währet ewiglich.

13. Der das Schilfmeer theilte in zwey Theile; denn seine Güte währet ewiglich.

14. Und ließ Israel durchhin gehen; denn seine Güte währet ewiglich.

15. Der Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stieß; denn seine Güte währet ewiglich.

16. Der sein Volk führete durch die Wüste; denn seine Güte währet ewiglich.

17. Der grosse Könige schlug; denn seine Güte währet ewiglich.

18. Und erwürgete mächtige Könige; denn seine Güte währet ewiglich.

19. Sihon, der Amoriter König; denn seine Güte währet ewiglich.

20. Und Og, den König zu Basan; denn seine Güte währet ewiglich.

21. Und gab ihr Land zum Erbe; denn seine Güte währet ewiglich.

22. Zum Erbe seinem Knechte Israel; denn seine Güte währet ewiglich.

23. Denn er gedachte an uns, da wir untergedrückt waren; denn seine Güte währet ewiglich.

24. Und erlösete uns von unsern Feinden; denn seine Güte währet ewiglich.

25. Der

25. Der allem Fleische Speise giebt; denn seine Güte währet ewiglich.

26. Danket dem Gott vom Himmel; denn seine Güte währet ewiglich.

Dieser 136ste Psalm ist eines Inhalts mit dem vorhergehenden 135ten, und fasset auch ein Halleluja in sich, das ist, eine Aufmunterung zum Lobe des Höchsten. Es hat aber derselbe dieses voraus, daß er die Güte, die Gnade und Erbarmung des Herrn in allen Versiculn lobet und erhebet.

Wenn jemand dis so äußerlich ansiehet, so findet er hierinnen gleich etwas zu tadeln, (wie Gottes Wort ohne dis dem natürlichen Menschen eine Thorheit ist,) und düncket ihn, es wäre genug, wenns einmal gesagt worden wäre. Er dencket, was es denn nöthig gewesen, die Worte, denn seine Güte währet ewiglich, ganzer sechs und zwanzig mal dergestalt zu wiederholen, daß einem von einer Sache, die man so oft hören müste, fast die Ohren wehe thun möchten. Es dienet aber hierauf zur Antwort, welche sonst auch von allen den Worten gilt, die in der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments vielmal wiederholet werden. Wir müssen darin nicht Gottes Wort tadeln, sondern vielmehr unsers Herzens Härte bestrafen. Denn um unsers Herzens Härte willen geschiehet es, daß Eine Sache in Gottes Wort so vielmal gesagt wird. Machers nicht ein Vater in seinem Hause eben so? Wenn er einen hartnäckigen und ungehorsamen Sohn hat; so muß er ihm eine Sache wol hundert, ja tausend mal sagen. Er spricht auch wol: Wie oft habe ich dir doch das gesagt, dennoch gehorchest du mir nicht! Und dennoch läßt er sich nicht verdriessen, ihm eben das noch hundert, ja noch tausend mal zu sagen. Was bewegt den Vater dazu? Die Härte des Sohnes. Was ist aber an Seiten des Vaters die Beweg-Ursache der öftern Wiederholung? Die Liebe seines Vater-Herzens. Da mag man denn also wol sagen: Siehest du darum scheel, daß Gott so gütig ist? Matth. 20, 15. Mißfällt dir das, daß Gott der Herr so fromm und liebevoll ist, daß er sich die öftere Wiederholung Einer Sache nicht verdriessen läßt, und daß er auch solche Liebe in seine Knechte gelegt, daß sie sich nicht verdriessen lassen, Eine Sache öfter zu sagen? Darum sollen wir uns ja nicht über seine Liebe beschweren, sondern vielmehr in uns gehen, und bedenken: Was für böse Menschen müssen wir seyn? Wie unbeschnitten muß doch das menschliche Herz seyn, daß Gottes Wort nicht durch will, wenn man es gleich oft gehöret hat? Wie gar verkehrt ist der Mensch, daß er sein Herz gegen alle

alle Ermahnungen so verhärtet, daß es Gott immer von neuen mit ihm versuchen muß, ob das folgende eindringen möchte, da das vorhergehende ihm nicht hat zu Herzen gehen wollen.

Wir finden, daß Paulus Phil. 3, 1. sagt: Daß ich euch immer einerley schreibe, verdreust mich nicht, und machet euch desto gewisser. Es hatte daselbst Paulus Cap. 1, 18. seine Freude über der Verkündigung des Evangelii bezeuget, und gesprochen: Ich freue mich darinne, und will mich auch freuen. Und im folgenden hatte er auch die Philipper zur Freude erwecket, welches er Cap. 2, 17. 18. wiederholet, und spricht: So freue ich mich, und freue mich mit euch allen. Desselbigen sollt ihr euch auch freuen, und sollt euch mit mir freuen. Nun fängt er Cap. 3, 1. wieder davon an: Weiter, lieben Brüder, freuet euch in dem HERRN. Da hätten sie sagen mögen: Hat ers doch schon so vielmal gesagt, daß wir uns im HERRN freuen sollen, warum redet er so oft von einerley Sache? Dieses entschuldiget der Apostel gleichsam, und spricht: Daß ich euch immer einerley schreibe, verdreust mich nicht, und machet euch desto gewisser. Nichts desto weniger wiederholet ers abermal Cap. 4, 4. und spricht: Freuet euch in dem HERRN allewege; und sehet hinzu: Und abermal sage ich, (ob ers gleich so vielmal gesagt, ja sich entschuldiget hatte, daß ers schon so oft gesagt,) und abermal sage ich: Freuet euch. Es betraff aber eben dieselbe Sache, die auch in diesem Psalm enthalten ist. Er pries ihnen die Freude in dem HERRN, oder über Gottes unaussprechliche Gnade, Liebe und Barmherzigkeit an, und ermahnete sie dazu.

Das menschliche Herz scheint wol zu nichts leichter zu bringen zu seyn, als daß es Gottes Gnade erkenne. Denn wenn die Menschen auch noch so böse sind, so wollen sie sich doch gern mit Gottes Gnade und Barmherzigkeit trösten. Da solte man wol denken, das darf man dem Menschen nur Einmal sagen, daß Gott gnädig und barmherzig ist, so wird er sich hernach sein Lebenlang damit trösten. Und es ist auch in der Wahrheit so beschaffen, daß mancher, so böse er auch ist, sich dennoch die Gnade Gottes gleich zueignet, ob er gleich derselbigen nicht fähig ist, um dieselbe auf Muthwillen zu ziehen, und sich darauf zu berufen, damit er desto mehr Freyheit zu sündigen haben möge. Wenn aber hernach Gottes Gnade dem Herzen recht offenbar werden soll, so ist es zu nichts ungeschickter, als Gottes Liebe und Gnade zu fassen. Das Gesetz ist dem Menschen noch einiger massen von Natur bekant; wie Paulus solches Röm. 1. und 2. lehret. Aber das Evangelium ist dem Menschen von Natur ganz unbekant. Die Heyden haben auch viel von dem honesto und turpi gewußt, von dem, was ehrbar und unehrbar sey. Sie haben deswegen Gesetze gehabt, dadurch sie das Gute geboten, und das Böse verboten haben.

Aber von der Gnade und Liebe des Schöpfers, die uns recht lebendig machen, und die Freude des Heiligen Geistes in uns wirken soll, davon hat kein Heyde was gewußt. Weil nun das Gesetz dem Menschen einiger massen bekant ist: so ist es leichter, ihm die andern Eigenschaften Gottes, als seine Allmacht, Heiligkeit, Gerechtigkeit, so vorzustellen, daß er sich davon einigen Begriff machen kan, als ihm die Liebe Gottes in sein Herz zu bringen. Das ist die Kraft des Evangelii, welches allezeit von dem Heiligen Geist begleitet wird, daß bey denen, die nicht wuthwillig widerstreben, durch dessen Verkündigung das rechte Leben und die wahre Freude Gottes ins Herz gebracht wird; davon der Mensch von Natur nichts weiß, bis ihm Gott der HERR solches in seinem Herzen zu schmecken giebt.

Darum ist denn um so viel mehr vonnöthen, daß die Predigt, oder die Verkündigung der Gnade und Liebe Gottes, so oft wiederholet werde. Und dahin müssen wir auch diesen Psalm deuten, wenn es in demselben so vielmal heist: Denn seine Güte währet ewiglich, denn seine Güte währet ewiglich. Denn wenn unser HERR GOTT durch die sechs und zwanzig malige Wiederholung nur so viel erhält, daß wirs Einmal recht ins Herz fassen, so ist genug dadurch erhalten, und die Mühe nicht übel angewendet. Man kan aber auch ein Gleichniß aus der Natur nehmen. Wenn man eine Rose ansiehet, so hat dieselbe ganz einerley Blätter. Es tadelt aber doch niemand, daß sie so viele Blätter von einerley Gattung hat, sondern, ie mehr der Blätter sind, ie schöner, lieblicher und angenehmer ist sie. Wenn die Blätter zerstreuet umher lägen, so würde es nicht so angenehm seyn. Da sie aber durch den Schöpfer auf solche Weise zusammen gebracht sind, daß sie an Einem Stengel in Eine Blume zusammen gefasset werden: so vermehren sie den lieblichen Geruch, und die ganze Blume fällt besser ins Auge. So ist es auch mit einem solchen Psalm, ja mit der ganzen heiligen Schrift. Weil unser HERR GOTT sein Wort in einer guten Ordnung zusammen gefasset, und nach seiner Weisheit alles geordnet hat: so giebt es demselben gar keine Unannehmlichkeit noch Ungestalt, es ist auch der göttlichen Weisheit nicht unanständig, daß darinnen immer einerley zu seyn scheint; sondern vielmehr wird der Geruch des Lebens, der darinnen ist, so viel stärker und durchdringender, und wir haben so viel mehr Kraft daraus zu schöpfen.

Hierbey ist auch noch diese Betrachtung anzustellen, daß mans hier auch so mache, wie Lutherus von sich selbst gar wohl gesagt, er sey in der heiligen Schrift gleichsam als in einem grossen Walde umher gegangen, habe sich bey einem ieden Sträuchlein niedergelassen, und gleichsam daran geklopset, ob etwa einige Beerlein herab fallen möchten. Er will damit so viel sagen, er habe die Bibel so gelesen, und sey damit so umgegangen, daß er nicht nur einige Capitel durch-

über den hundert und sechs und dreyßigsten Psalm. 987

durchgelesen, und froh geworden, wenn er am Ende gewesen sey, (wie manche aus Gewohnheit des Abends oder Morgens ein Capitel in der Bibel lesen, aber solches nur als ein äußerlich Werk verrichten, und nicht sehen, was für Nutzen sie davon haben;) sondern er habe ein ieglich Wort erwogen, damit er daraus eine Kraft für seine Seele erlangen, und eine geistliche Speise und Nahrung für seinen inwendigen Menschen finden möchte, dadurch er in der Furcht und Liebe Gottes, und im Vertrauen auf Gott, gestärket würde.

Das lehret uns nun auch dieser Psalm, daß wir es also mit der Schrift machen sollen. Denn was zeiget derselbe anders, als daß derjenige, der denselben gemacht, bey einer ieglichen Historie des Alten Testaments gleichsam stille stehet, bis daß er darinnen den Reichthum der Liebe, der Güte, der Gnade und der Barmherzigkeit Gottes erkennen möge? Dieses mercken wir, wenn wir den ganzen Psalm ansehen. Denn v. 5. wird gesagt: Der die Himmel ordentlich gemachet hat. Wie sich die Bibel so anfängt: 1 B. Mos. 1, 1. Am Anfang schuf GOTT Himmel und Erde; so sagt David hier: Der die Himmel ordentlich gemachet hat; denn seine Güte währet ewiglich. Er bleibet also dabey stehen, und betrachtet es so lange, bis sein Herz gleichsam erwärmet worden, und in diesem Werke Gottes seine Gnade und Barmherzigkeit erkant hat. Weiter folget: v. 6. Der die Erde aufs Wasser ausgebreitet hat. Das ist auch aus der Historie bekant, welche 1 B. Mos. 1. stehet. David aber bleibet auch dabey stille stehen, und sagt: Denn seine Güte währet ewiglich. Nachdem er dieses wohl erwogen und beherziget, so siehet er ferner die Güte Gottes an im Werke der Schöpfung, und spricht: v. 7. Der grosse Lichter gemachet hat. Er gehet nicht weiter, sondern bleibet dabey stehen, bis daß er auch darin Gottes Güte erblicket, und spricht: Denn seine Güte währet ewiglich. Dann gehet er v. 8. weiter, und sagt: Die Sonne, dem Tage vorzustehen. Er nimmt nicht sofort etwas anders in der Historie der Schöpfung vor, sondern wie er v. 7. gesaget hatte: Der grosse Lichter gemachet hat; so nimmt er nun nur eins vor, und spricht: Die Sonne, dem Tage vorzustehen. Und darinnen betrachtet er abermal Gottes Güte, und spricht: Denn seine Güte währet ewiglich, u. s. f.

So wird uns nun in diesem Psalm eine Anweisung gegeben, wie wir die heilige Schrift recht lesen sollen. Wir sollen uns nicht daran genügen lassen, daß wir, es sey nun des Morgens oder Abends, oder zu anderer Zeit des Tages in der Bibel lesen. Denn ein ieglicher Mensch, der ein Christ heißen will, soll ja zwar täglich Gottes Wort lesen, und daraus eine Speise und Nahrung für seine arme Seele nehmen. Wie kan er sonst sagen, daß er eine Liebe zu Gott habe, wenn er nicht Gottes Wort lieb hat, und stets damit umgeheth? Er soll aber nicht

denken, nun sey das Werck verrichtet, und nun habe er dem lieben Gott das seinige gleichsam abgezahlt; sondern er soll auch drauf mercken, was er liest. Wer das liest, sagt unser Heyland Matth. 24, 15. als er aus dem Propheten Daniel etwas angeführet hatte, der mercke drauf. Das ist der rechte Weg, zum Verstande des Wortes Gottes zu kommen, wenn man die heilige Schrift so liest, daß man drauf acht hat, was man liest. Verstehet man etwas nicht, so darf man sich darüber nicht martern, oder verdrossen werden, weiter zu lesen, oder die Bibel gar aus den Händen werfen; sondern man lese nur weiter fort. Was man ietzt nicht verstehet, das wird man zu anderer Zeit schon besser verstehen lernen. Also darf man nur fortlesen. Denn wo man keinen gnugsamen Verstand der Worte finden kan, so kan man auch keine Application und Zueignung daraus auf sich machen. Es darf aber ein fleißiger und aufmerckssamer Leser nur weiter gehen, es wird nicht lange währen, so wird etwas kommen, das er schon besser verstehen kan. Er brauche denn nur das, was er verstehet, und mache sich dasselbe zu Nutze. Und wenn er auch so einfältig wäre, daß er keine rechte Meditation und Betrachtung des Wortes Gottes anstellen könnte: so lehret ihn dieser Psalm, wie ers aufs einfältigste angreifen soll. Er mag zum wenigsten Gottes Güte erwegen. Die wird er in allen seinen Wercken durch die ganze heilige Schrift finden. Und wenn er keinen andern Nutzen daraus ziehen sollte, als daß er die Güte Gottes erkennen lernete; so hätte er gewiß gar ein grosses gewonnen. Denn, hanget nicht das ganze Geseß und die Propheten an dem Gebot der Liebe? Matth. 22, 40. Wie kan aber die Liebe besser auf Gott und auf unsern Nächsten gerichtet werden, als wenn wir Gottes Liebe erkennen, und seine Gnade und Barmherzigkeit unsern Herzen offenbar wird? Dadurch wird des Menschen ganzes Herz verändert. Denn so lange er keinen Blick da hinein thut, was GOTT für ein liebereiches Wesen sey, und so lange ihm Gottes Herz noch verschlossen bleibt: so lange bleibt er in seinem unbusfertigen Zustande. Wenn ihm aber Gott die Gnade erzeiget, daß er einen Blick in sein Vater-Herz thut, und ihm seine Gnade und Liebe offenbar werden läßt; alsdenn wird sein Herz dadurch geändert. Dieselbige Liebe, die Gott zu uns Menschen hat, die muß den rechten Anfang zur Bekehrung machen. Denn so spricht auch unser Heyland: Joh. 3, 16. Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Also fängt unser Herr Gott an, und offenbaret seine Liebe.

Es ist damit eben so, als wenn zween Menschen wären, davon der eine ein gar freundliches Gemüth hätte, und keinen Haß halten könnte, sondern vielmehr demjenigen, der ihn beleidiget, gern alles Gutes thäte; der andere aber störrig und unversöhnlich wäre, auch durchaus seinen Grimm nicht fahren lassen wolte; da denn endlich der gütige und freundliche spräche: Ich möchte wol lange war-

war

über den hundert und sechs und dreyßigsten Psalm. 989

warten, ehe du soltest den Anfang machen, die Bosheit deines Herzens fahren zu lassen, und ein gutes Vertrauen zu mir zu gewinnen, da ichs doch so herzlich gut mit dir meyne. Wohlan denn, so mache ich den Anfang, und versichere dich, daß ich keinen Haß noch Feindschaft in meinem Herzen habe, sondern herzlich Liebe zu dir trage. So machet ein gütiger Mensch den Anfang, dem störrigen sein Herz zu brechen, und ihn zu gewinnen. Er bezeuget ihm seine Liebe nicht allein mit Worten, sondern suchet ihm auch allerley Gutes in der That zu erweisen. Und wenn er siehet, daß ihm der andere, alles deß ungeachtet, nichts als lauter Herzeleid anthut, so wird er doch nicht müde, sondern nimmt alle Gelegenheit in acht, ihm liebes und gutes zu erzeigen, bis der andere etwa in sich schläget, und gedencket: Ach! lieber Gott, bin ich nicht ein böser Mensch! Ich habe diesem Manne so viel Herzeleid angethan, und er thut mir nichts als alles Gutes.

Noch viel mehr macht es unser Herr Gott mit uns also. Denn nachdem wir in Sünde gefallen waren, so wären wir wol ewig mit ihm unversöhnt geblieben, und hätten an unserm Theil nimmermehr den Anfang gemacht, seine Gnade zu suchen. Derohalben machet er selbst den Anfang, und sendet seinen eingebornen Sohn. Darum spricht Christus: Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, das allerhöchste und theureste Pfand. Da kan nun keine Liebe grösser seyn. Denn wenn gleich ein Mensch sein Herz aus seinem Leibe risse, und es dem andern hingäbe: so wäre es dennoch damit nicht zu vergleichen, daß Gott seinen eingebornen Sohn uns Menschen gegeben hat, und uns diese Liebe kund thun läset, damit ein ieder in sich gehe, und dencke: O ich böser und verfluchter Mensch! Was bin ich für ein Greuel! Unser Herr Gott schencket mir seinen eingebornen Sohn, und verschonet desselben nicht, sondern läßt ihn für mich einen Menschen werden, um für mich zu leiden, zu sterben, und sein Blut zu vergießen; da ich hingegen ihn von Jugend auf so sehr beleidiget habe. Wenn einer der allergrößte Sünder wäre, und wäre sich bewußt, daß man seine Sünden nicht zehlen könnte, ja daß seiner Sünden mehr wären, als des Sandes am Meer, und daß derselben mehr wären, als ein Mensch in der Welt möchte begangen haben; und es wird ihm diese Liebe recht kund, daß ihm Gott alle seine Sünden vergeben, und ihn zu Gnaden aufnehmen wolle: so wird ihm das Herz bald zerschmelzen, und er wird in Thränen zerfließen, daß er ein solcher böser Mensch gewesen, und unserm Herrn Gott den Rücken zugekehret, da doch derselbe ihn, da er noch sein Feind gewesen, so sehr geliebet hat. Wenn er nun bedencket, wie ihn Gott, dessen unerachtet, daß er ihn so sehr beleidiget, nichts desto weniger von Kindheit auf mit Essen und Trincken, mit Kleidern und Schuhen, und mit alle dem, was er nöthig gehabt, überflüssig versorget,

wie er ihn aus so mancher Gefahr errettet, beschützet und beschirmet, und wie er ihm sonst alles Gutes gethan habe; er hingegen ihm nicht einmal für alle solche Wohlthaten gedancket: o! wie kan ihn das beschämen! Noch mehr aber, wenn er nun höret, daß, dessen unerachtet, daß er bis auf diese Stunde in seinen Sünden beharret, und alle Geduld und Langmuth Gottes so sehr gemißbraucher habe, ihm Gott nichts desto weniger in der Stunde und in dem Augenblick Gnade anbietet, und spricht: Du armer Mensch, du hast mich zwar sehr beleidiget, und viele Sünden begangen; siehe aber, iesu, in dem Augenblick, biete ich dir meine Liebe an, und öffne dir mein ganzes Herz. Ich will dich noch zu Gnaden annehmen, und dir alle deine Sünden vergeben. Mache es nur nicht immer ärger, und fahre nur nicht in deinen Sünden fort, sondern schlage in dich, und thue Buße. Ich will dir ja das ewige Leben geben, da du die Hölle verdienet hättest. Befehre dich nur zu mir, und fahre nicht in deinen Sünden fort! Wenn, sage ich, der Mensch einen Blick da hinein thut, so zerschmelzet ihm sein Herz.

Und das muß auch unser Herz eigentlich gewinnen, ändern und umkehren. Wenn man einem tausend Lehren und tausend gute Regeln dazu gäbe, wie er sein Leben ändern und bessern solle: so ist das menschliche Herz doch viel zu hart, als daß es sich daran kehren sollte. Er nimmet dieselben etwa so lange an, bis eine Gelegenheit zu sündigen kommt, oder bis ihn seine sündliche Lust reizet. Da aber läßt er sich bald überwinden, und fährt wieder in der Sünde fort. Wenn aber die Liebe und Gnade Gottes dem Menschen recht offenbar wird, so verändert sie ihn dergestalt, daß er sich anspeyen möchte, wenn er bedencket, wie er Gott den Herrn so schändlich beleidiget habe, der doch ein solcher liebevoller Vater ist. Dieselbe ändert sein Herz dergestalt, daß er an der Sünde einen rechten Abscheu, hingegen eine solche Liebe zu Gott in seinem Herzen bekommt, daß er gedencet, er wolle sich lieber sein Leben nehmen lassen, als einen solchen freundlichen und liebevollen Gott wiederum mit Wissen und Willen beleidigen. Diese Veränderung wirket der Heilige Geist so kräftig in dem Herzen, daß der Mensch von der Zeit an, da er einen solchen Blick in Gottes Herz gethan, anfängt wider die Sünde zu streiten und zu kämpfen. Wenn er nun weiter von der Sünde durch böse Gedancken und schändliche Lüste angefochten wird, so erschrickt er davor, und bittet Gott, er wolle ihm alles aus Gnaden vergeben, und solche böse Lüste aus seinem Herzen wegnehmen. Ja er dämpfet sie auch wirklich durch die aus dem Evangelio empfangene Kraft.

So muß das Evangelium unsere Herzen verändern, und andere Menschen aus uns machen. So lange einer diese Liebe und Gnade Gottes nicht erkennet, so lange ist keine wahre Bekehrung in ihm vorgegangen, und alles, was er thut, ist nur ein bloß äußerlich Werk. Wenn aber die Liebe Gottes, damit

über den hundert und sechs und dreyßigsten Psalm. 991

damit Gott uns geliebet hat, ins Herz ausgegossen, und dem Menschen recht bekant wird, da verändert sie denselben rechtschaffen. Das heißt denn die neue Geburt. Da wird das Herz herum gekehret, und er wird ein ander Mensch. Da er vorhin Lust und Freude an der Sünde gehabt, und derselben willig gedienet; da er hingegen einen Eckel an dem Guten, und keine Freude weder an Gott, noch an seinem Wort und allen göttlichen Dingen gehabt: so wird hernach sein Herz durch dieselbige Liebe Gottes dergestalt geändert, daß er einen Abscheu an der Sünde hat, und dieselbige hasset, hingegen aber Lust und Freude an allem Guten bekommt. Nun gehts ganz anders mit ihm, als vorhin. Wenn er vorhin in der Bibel gelesen, so war ihm alles gleichsam wie todt. Denn so gehets manchem. Wenn er ein Capitel in der Bibel liest, und es etwa eine Historie ist, die er noch nie gelesen hat; so liest ers noch wol um der Historie willen. Hat er es aber schon gelesen, so ist ihm bald verdrießlich, daß ers noch einmal lesen soll. Denn die Historie ist ihm schon bekant. Ist es aber ein Psalm, oder ein Prophet, oder eine Epistel Pauli, Petri, und dergleichen, ach! das düncket ihn sehr verdrießlich zu seyn. Denn er hat keinen Geschmack darinnen, und liest also viel lieber in einem andern Buche. Und wenn er ja etwa dencket, wo er anders ein Christ seyn wolle, müsse er in der Bibel lesen: so hat er doch keine Lust und Freude daran, sondern ist, wie oft gesagt, froh, wenn das Capitel aus ist, damit er nur bald davon kömmt, und meynet, unserm Herrn Gott mit dem, was er aus der Bibel gelesen, gleichsam abgezahlet zu haben. Wenn aber das Herz durch Gottes Wort geändert ist, darnach geht es ganz anders zu, und da hat er Lust und Freude an Gottes Wort. Darnach liest er die Bibel nicht mehr um der blossen Historien willen, sondern daß er die Liebe, Güte, Gnade und Erbarmung Gottes darinnen erkennen möge. Darnach appliciret er erst Gottes Wort auf sich, wie uns dieser Psalm Anleitung darzu giebet.

Wenn wir aber diesen 136sten Psalm etwas genauer ansehen wollen, so haben wir darinnen erstlich den Eingang zu mercken, welcher in den drey ersten Versiculn enthalten ist. Dancket dem **HERREN**, heissets, denn er ist freundlich; denn seine Güte währet ewiglich. Dancket dem **GOTT** aller Götter; denn seine Güte währet ewiglich. Dancket dem **HERREN** aller Herren; denn seine Güte währet ewiglich.

Da ist anfänglich die Aufmunterung zum Lobe Gottes: Dancket dem **HERREN**, denn er ist freundlich; denn seine Güte währet ewiglich. Dieser erste Vers stehet auch Psalm 118, 1. 29. desgleichen in vielen andern Psalmen mehr. Sonderlich aber wird im 1 B. der Chron. 17, 4: 6. und v. 34. erzehlet, daß David auch in der Hütte die Säger gestellet, daß sie auf Psalter, Harfen und hellen Cymbeln also spielen und singen müssen: Dancket dem

dem

dem **HERN**, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Daher denn auch sonderlich dieser Psalm von einem der alten Ebräer das grosse Halleluja, das grosse Lob Gottes, pflegt genennet zu werden; wiewol andere dadurch die Psalmen vom 11ten bis zum 118ten verstehen. Wir aber haben dieses auch also anzunehmen, daß, wie in der Hütte, und nachhero im Tempel, Sängers bestellet worden, welche ohne Unterlaß singen müssen: Dancket dem **HERN**, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich; und wie da ein Chor dem andern geantwortet: so solte es vielmehr auch in der christlichen Kirche seyn, und das nicht allein dem äusserlichen nach, sondern eines ieglichen Christen Herz soll derselbe Tempel seyn, welcher der Würde nach viel grösser ist, als der Tempel Salomonis, weil Christus durch den Glauben darinnen wohnet. Eph. 3, 17. Und so solte auch in eines ieglichen Christen Herz dieses Lob Gottes ohne Unterlaß erschallen: Dancket dem **HERN**, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Weiter aber hat man in diesem Eingange anzusehen die grosse Namen, die Gott dem Herrn gegeben werden. Erstlich heist es: Dancket dem **HERN**, dem Jehovah, dem wesentlichen Gott, denn er ist freundlich; denn seine Güte währet ewiglich. Darnach heist es: Dancket dem Gott aller Götter; da Gott dem Herrn ein solcher Name gegeben wird, der nach seinem eigentlichen Ursprung die Ehre der Anbetung in sich fasset. Dancket, sagt David, dem Gott aller Götter. Weil damals der Götzendienst überall im Schwange war, und dieselben Götzen von Menschen für Götter gehalten wurden; so wird hier gesagt: Dancket dem Gott aller Götter. Denn aller Heyden Götzen sind nichts; aber dieser ist allein derjenige, welcher eine Anbetungswürdige Majestät hat. Denn seine Güte währet ewiglich. Weiter heist es: v. 3. Dancket dem **HERN** aller Herren, oder dem Herrscher aller Herrscher; womit Gott der **HERN** allen Herrschaften nicht allein auf Erden, den Fürsten, Königen und Monarchen, sondern auch den Herrschaften im Himmel, vorgezogen wird. Eph. 1, 20. 21. Col. 1, 16. 17. Es wird aber auch im 5 B. Mos. 10, 17. Gott dem Herrn eben dieser Name gegeben, da er auch genennet wird ein Gott aller Götter und **HER** über alle Herren. Und 1 Tim. 6, 15. entlehnet der Apostel Paulus diese Worte, und braucht sie von dem Herrn Jesu, der auch Offenb. Joh. 19, 16. gleichfalls ein König aller Könige und ein **HER** aller Herren genennet wird.

So ist dieser Eingang des Psalms also beschaffen, daß wir dadurch vor Gott gedemüthiget werden sollen. Denn zum Lobe und Preise Gottes ist dis das vornehmste Stück mit, daß der Mensch klein, gering und nichts in seinen Augen werde, daß er sich ansehe als Erde und Asche, wie dort Abraham sagt, 1 B. Mos. 18, 27. und daß er also die grosse und hochheilige Majestät Gottes

über den hundert und sechs und dreyßigsten Psalm. 993

Gottes recht erkennen lerne. Denn das ist eine Haupt-Ursach des Verfalls im Christenthum, daß die Majestät Gottes so gering in unsern Augen ist. Unser Herr Gott solte in unsern Augen so groß seyn, daß, wo wir gingen und stünden, seine Majestät unsere Seele durch und durch erfüllete, und wir seine Furcht stets also vor unsern Augen hätten, daß bey dem Wort, welches wir redeten, bey dem Gedancken, den wir in unserm Herzen hegeten, bey ieglichem Werck, das wir vornähmen, die Gegenwart dieses heiligen, majestätischen und grossen Gottes, vor welchem die Himmel erzittern, und die Seraphinen selbst ihre Angesichte bedecken, stets vor unsern Augen wäre. Wenn aber hingegen des Menschen Herz so frech worden ist, daß er redet, als sey Gott nicht zugegen, und höre nicht alles, was er redet; daß er Gedancken bey sich heget, als sey kein allsehender GOTT, der Nieren und Herzen prüfet; daß er dieses und jenes thut, als sähe ihm Gott nicht auf die Hände: so ist er ja gewiß geartet, wie die bösen Kinder, welche allerley Muthwillen vornehmen, so lange sie dencken, daß es der Praeceptor nicht siehet, wenn ers aber siehet, nur aus Furcht vor Schlägen sich des Bösen enthalten. Diese sind gewiß nicht der rechten Art. Eben also kan sich ein solcher für keinen Christen und wahres Kind Gottes halten, der so knechtisch gesinnet ist, daß, weil er mit leiblichen Augen Gott nicht siehet, er so handelt, als dürfe er thun, was er wolle, reden, was er wolle, und seine Gedancken für Zoll-frey halten. Hingegen ist das ein Zeichen eines wahren Kindes Gottes, wenn ihm Gott in seiner Seele gegenwärtig ist, und er, wo er gehet und stehet, denselbigen grossen, hochheiligen und majestätischen GOTT vor seinen Augen hat.

So spricht Gott selbst zu Abraham: 1 B. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige GOTT, wandle vor mir, oder vor meinem Angesicht, und sey fromm. Es heißt: Ich bin der El Schaddai, derselbige Gott, der alles in einem Augenblick zerschmettern und zu trümmern gehen lassen kan; oder, wie dieses Wort von andern gegeben wird, der allgenugsame GOTT, der allein dem Menschen genug seyn kan, also, daß er nichts mehr bedarf, wenn er nur ihn hat. Deswegen er auch im Teutschen Gott genennet wird, welcher Name seinen Ursprung von der Güte hat, weil nemlich nichts, als Gott allein, gut ist. Niemand ist gut, denn der einige GOTT, spricht unser Heyland selbst. Matth. 19, 17. Daher, wenn ein Mensch GOTT hat, so fehlt es ihm in Wahrheit an keinem Gut. Wenn er aber Gott nicht hat, so hat er kein Gut, wenn er sich gleich einbildet, daß er alle Güter in der ganzen Welt hätte; sondern er ist ein elender und jämmerlicher Mensch, der unter dem Fluch lieget. Darum heißt es auch in diesem Psalm: Dancket dem Herrn, denn er ist freundlich, oder eigentlich, denn er ist gut; denn seine Güte währet ewiglich.

Frankf. Erl. d. Ps. II. Th.

KEE FEE

Nun

Nun diese Erinnerung ist wol nöthig. Denn die Furcht des **HERREN** ist der Weisheit Anfang. Ps. 117, 10. So lange diese Frechheit in dem Herzen der Menschen bleibet, daß sie die Heiligkeit, Majestät und Herrlichkeit Gottes nicht recht zu Herzen nehmen: so lange kan kein Anfang der wahren Frömmigkeit und eines rechtschaffenen Christenthums da seyn. Wenn aber davon der Anfang gemacht wird, so segnet Gott solchen weiter.

Nun aber haben wir in diesem Psalm auch weiter anzusehen, wie die Güte Gottes beschrieben wird, und zwar nach dreym Stücken. Erstlich werden die Werke der Schöpfung beschrieben. v. 4-9. Zum andern wird das Werk der Beschüzung seiner Kirche, welche damals aus dem Volk Israel, als Gottes eigenthümlichen Volk, bestand, vorgestellt. v. 10-24. Zum dritten wird auch seine allgemeine Vorsorge gepriesen, v. 25. darauf v. 26. der Beschluß folget: Dancet dem GOTT vom Himmel; denn seine Güte währet ewiglich. In diesen ermeldeten dreym Stücken sollen wir also die Güte Gottes erkennen.

Erstlich heisset: v. 4-9. Der grosse Wunder thut alleine; denn seine Güte währet ewiglich. Der die Himmel ordentlich gemacht hat; denn seine Güte währet ewiglich. Der die Erde aufs Wasser ausgebreitet hat; denn seine Güte währet ewiglich. Der grosse Lichter gemacht hat; denn seine Güte währet ewiglich. Die Sonne, dem Tage vorzustehen; denn seine Güte währet ewiglich. Den Mond und Sterne, der Nacht vorzustehen; denn seine Güte währet ewiglich. So sollen wir zuvörderst Himmel und Erde, Sonne, Mond und Sterne ansehen. Kein Gräslein ist so klein, das uns nicht auf Gott weist. Was sollen wir aber drinnen sehen? Nichts als Gottes Güte, Gottes Liebe, Gottes Gnade. Darum ist es eine grosse Blindheit, daß der Mensch das alles täglich vor Augen siehet, und doch thut, als hätte er keine Augen, zu sehen, keine Ohren, zu hören, kein Herz, etwas zu verstehen. Wenn unsere Herzen im rechten Zustand wären, so solten wir den Himmel und die Erde nicht ansehen können, daß nicht unser Herz zur Liebe Gottes, zum Lobe und zum Preise Gottes bewegt würde.

Darauf solten uns alle Creaturen führen, wie also Ps. 148. die Creaturen nach einander erzehlet werden. Denn so heisset es daselbst: Halleluja! Lobet, ihr Himmel, den **HERREN**, lobet ihn in der Höhe. Lobet ihn, alle seine Engel; lobet ihn, alle sein Heer. Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtende Sterne. Lobet ihn, ihr Himmel, allenthalben; und die Wasser, die oben am Himmel sind. Die sollen loben den Namen des **HERREN**. Denn er gebet, so wirds geschaffen.

über den hundert und sechs und dreyßigsten Psalm. 995

fen. Er hält sie immer und ewiglich; er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen müssen. Lobet den **HERREN** auf Erden, ihr Wallfische und alle Tiefen. Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten, Berge und alle Hügel, fruchtbare Bäume und alle Cedern, Thiere und alles Vieh, Gewürme und Vögel, ihr Könige auf Erden, und alle Leute, Fürsten und alle Richter auf Erden, Jünglinge und Jungfrauen, alte mit den jungen sollen loben den Namen des **HERREN**: denn sein Name allein ist hoch, sein Lob gehet, so weit Himmel und Erde ist, und er erhöhet das Horn seines Volks. Alle seine Heiligen sollen loben, die Kinder Israel, das Volk, das ihm dienet, **Halleluja!**

O! wie todt sind wir arme Menschen, die wir uns doch Christen nennen! So solte unser Herz täglich voll Lobes Gottes seyn! Das Lob Gottes solte in unsern Seelen ohn Unterlaß als auf seinem rechten Altar brennen. Aber wir sind so elend, daß wir die Creaturen ansehen, und doch dabey so erstorben bleiben können. Das liegt nicht an unserm **HERREN** Gott. Denn derselbe hat in seinen Wercken so viel dargelegt, daß auch die Heyden selbst die göttliche Weisheit darinnen erkannt haben. Daher einer sagt; wenn ein Mensch aus einer finstern Höle hervor käme, und den Himmel mit Sonne, Mond und Sternen ansähe, der müste nothwendig erkennen, daß ein göttlich Wesen sey. Denn wenn einer nur in eine Schule, oder auf einen Marckt käme, und sähe, daß alles ordentlich angerichtet wäre, so müste er nothwendig schliessen, daß iemand gewesen seyn müste, der das alles so eingerichtet und geordnet habe; und sey niemand so alber, daß er meynen solte, es sey von ohngefähr so zusammen kommen. Vielmehr müste ein ieder, der die Welt vor seinen Augen habe, und sehe, wie ordentlich und weislich alles eingerichtet sey, bekennen, daß ein göttlich Wesen sey.

So hat Cicero in seinem Buch de natura deorum, oder von der Natur der Götter, als ein Heyde davon geredet, und ein göttlich Wesen erwiesen. Werden solche Heyden nicht am jüngsten Gericht auftreten, und manche beschämen, welche heutiges Tages das Licht des Evangelii haben, und darinnen noch viel heller auf die Erkänntniß Gottes gewiesen werden, dennoch aber beydes, das Licht der Natur und das Licht des Wortes Gottes, verachten, und sich durch keines von beyden gewinnen lassen, sich dadurch zu dem lebendigen Gott zu bekehren?

Wollen wir aber dieses noch besser lesen, (denn bey einem Heyden können wir nicht mehr suchen, als was ein Heyde in seinem Zustande hat erreichen können,) so dürfen wir nur das vierte Buch des seligen Johann Arnds vom wahren Christenthum aufschlagen, als welcher das Werk der Schöpfung

vortreflich ausgebreitet, und gezeigt hat, wie man Gott in dem Werck der Schöpfung recht erkennen, seine Güte und Weisheit daraus verstehen, und eine rechte Erbauung daraus nehmen solle. Solches kan auch ein ieglicher Einfältiger verstehen lernen, so viel als ihm davon nöthig ist, damit, wenn er Sonne, Mond und Sterne, oder was sonst unter dem Himmel ist, ansiehet, er einen rechten Nutzen daraus nehme, und nicht, als ein unverständig Vieh, dabey ohne Nachdenken hingehe.

Das andere ist das Werck der Beschützung seiner Kirche, davon es v. 10:24. heisset: Der Egypten schlug an ihren ersten Geburten; denn seine Güte währet ewiglich. Und führete Israel heraus; denn seine Güte währet ewiglich. Durch mächtige Hand und ausgereckten Arm; denn seine Güte währet ewiglich. Der das Schilfmeer theilte in zwey Theile; denn seine Güte währet ewiglich. Und ließ Israel durchhin gehen; denn seine Güte währet ewiglich. Der Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stieß; denn seine Güte währet ewiglich. Der sein Volk führete durch die Wüste; denn seine Güte währet ewiglich. Der große Könige schlug; denn seine Güte währet ewiglich. Und erwürgete mächtige Könige; denn seine Güte währet ewiglich. Sihon, der Amoriter König; denn seine Güte währet ewiglich. Und Og, den König zu Basan; denn seine Güte währet ewiglich. Und gab ihr Land zum Erbe; denn seine Güte währet ewiglich. Zum Erbe seinem Knechte Israel; denn seine Güte währet ewiglich. Denn er gedachte an uns, da wir untergedrückt waren; denn seine Güte währet ewiglich. Und erlösete uns von unsern Feinden; denn seine Güte währet ewiglich.

Was war im alten Testament die Ursach, warum sich unser Herr Gott des Jüdischen Volks vor allen andern Völkern so angenommen? Waren sie etwa so fromm? Keinesweges! Denn die ganze heilige Schrift zeigt, daß sie so böse gewesen, als irgend ein Volk unter der Sonnen; welches sowohl Moses, als auch die Propheten bezeuget haben. Oder, ist unser Herr Gott parthenisch, daß er ein Ansehen der Person hätte, und einem Volk wolte Gutes thun, dem andern aber nicht? Das sey ferne, daß wir das nur gedanken wolten von dem, der die Liebe selbst ist! Das aber war die Ursach: Weil Christus aus diesem Volke herkommen sollte, so mußte dasselbe so sorgfältig bezeichnet werden. Es mußte die Geburts-Linie und das Geschlecht-Register von Anbeginn der Welt nach einander fortgeführt werden; auf daß, wenn der verheißene Weibes-Same im Fleisch offenbar werden würde, an seiner Person nicht gezweifelt werden möchte. Daher war es auch nothwendig, daß das Volk bezeichnet würde, aus welchem er herkommen sollte. Dabey aber blieb

es nicht, sondern es ward noch immer deutlicher zu erkennen gegeben, aus welchem Geschlecht der Messias herkommen sollte. Daher hieß es erstlich, von dem Samen Abrahams sollte Christus kommen; darnach, er sollte kommen von Isaac, und nicht von Ismael; wiederum, er sollte von Jacob, und nicht von Esau kommen. Und da Jacob zwölf Söhne hatte, so ward unter denselben Juda als der Stamm-Vater des Messia bezeichnet. Je näher die Zeit kam, je klarer bezeugte es Gott, und zeigte auch den Mann, nemlich David, an, von dessen Geschlecht er herkommen sollte; davon viele Psalmen zeugen, und welches auch die Juden wohl wußten. Denn da sie Christus fragte: Wie düncket euch um Christo? Wess Sohn ist er? so sprachen sie: Davids. Matth. 22, 42. Das war unter ihnen allen bekant. Hernach zeigte Gott weiter an, daß er von einer Jungfrau sollte geboren werden. Da mußte Jesaias auftreten, gleichsam mit Fingern auf die Jungfrau weisen, und sagen: Cap. 7, 14. Siehe, DIE Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären; gleichwie schon im Anfang, 1 B. Mos. 3, 15. aber nicht so deutlich, darauf gezelet war, da es hieß: Des Weibes Same, und nicht, des Mannes Same, soll der Schlange den Kopf zertreten; dieweil er sollte von einer Jungfrau geboren werden. Weiter mußte auch das Land, darin er sollte geboren werden, bezeichnet seyn. Darum mußte Abraham ausgehen aus seinem Vaterlande, und von seiner Freundschaft, und aus seines Vaters Hause, in ein Land, das Gott ihm zeigen wolte. 1 B. Mos. 12, 1. Was hatte unser Herr Gott davon, daß er ihn in ein ander Land gehen ließ? Konnte er ihn nicht eben so wohl in jenem Lande ernehren? Er wolte das Land bezeichnen, darin Christus sollte geboren werden. Und obgleich nachhero seine Nachkommen in Egypten kamen, so mußten sie doch wieder heraus, und in das gelobte Land eingeführet werden, weil es das Land war, darin Christus sollte geboren werden. Ja es blieb auch dabei nicht, sondern es wurde auch so gar der Ort bezeichnet, wo er sollte geboren werden. Daher Micha auftritt, und Cap. 5, 1. spricht: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey; welches auch die Juden gar wohl wußten. Denn da Herodes alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volck versammeln ließ, und von ihnen erforschte, wo Christus sollte geboren werden; sagten sie ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volck Israel ein Herr sey. Matth. 2, 3-6. Ja es wurde hernach von dem Propheten Daniel Cap. 9, 24. auch die Zeit bezeichnet, wenn Christus kommen

men sollte. Daher die Juden gar sehnlich darauf hoffeten, wie Simeon und andere, welche auf den Trost Israel warteten; Luc. 2, 25. 38. welches sie nicht würden gethan haben, wenn sie nicht geglaubet hätten, die Zeit wäre nunmehr da. Darum wurde auch ein Vorläufer vorher gesendet, und auch von demselben vorher geweissaget, Jes. 40, 3. Mal. 3, 1. auf daß wir auf alle Weise auf den rechten Mesiam und Christum gewiesen werden möchten.

Daher können wir denn auch diesen Psalm nicht recht verstehen, es sey denn, daß wir auf Christum sehen. Ja wir mögen die ganze heilige Schrift nicht verstehen, wenn wir nicht auf ihn, als den Kern der ganzen heiligen Schrift, sehen. Und in ihm wird uns auch Gottes Güte recht offenbar. Denn was hülfte es uns, daß die Welt von Gott erschaffen wäre, wenn wir ewig in der Hölle liegen sollten? Was würde es uns helfen, wenn wir der Welt auch eine sehr lange Zeit genössen, und darnach nichts mehr hätten? Daß uns aber Christus gegeben ist, und wir, wenn dieses Leben ein Ende hat, in die Herrlichkeit eingehen sollen, welche er uns durch Leiden des Todes erworben hat, das ist grosse Güte und Gnade. Darum heiſſt: Seine Güte währet ewiglich. Das ist erst eine ewige Güte. Die andere währet nur in dieser Zeit, und wird auch mit derselben beschloffen. Wenn der Mensch stirbt, so hat alles ein Ende, ob er gleich in der Welt ein Kaysler oder König, oder sonst reich gewesen wäre, grosse Ehre gehabt, und alle Wollust genossen hätte. Wenns zum Sterben kommt, welches dem einen früher, dem andern später begegnet; so ist da alle Herrlichkeit aus. Es ist nicht anders, als wenn eine Comödie gespielt worden wäre, darin er einen König oder sonst etwas bedeutet hätte; welches ihm hernach niemand mehr ansehen wird. Sein Geist fährt aus, und hat er Christum nicht angezogen, so ist er nackt, und muß vor Gottes Gericht erbärmlich mit Ketten der Finsterniß gebunden werden. Wenn er aber hier in diesem Leben Christum angezogen hat, so heiſſt es darnach: Seine Güte währet ewiglich. Da hat er im Tode eine Thür, welche ihn zu seinem Seelen-Bräutigam und besten Freund, Jesu Christo, hinführet, mit welchem er hernach ewig leben soll; wie solches Christus selbst Joh. 17, 24. bezeuget, und spricht: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

Dahin müssen wir diesen Psalm richten, wenn wir ihn im Grunde verstehen wollen. Und dahin gehet auch das dritte Stück, da es von der allgemeinen Vorsorge Gottes v. 25. heiſſet: Der allem Fleische Speise giebt, denn seine Güte währet ewiglich; darauf der Schluß v. 26. folget: Dancket dem GOTT vom Himmel, der auch uns zu seinem himmlischen Reich aus-
helfen

über den hundert und sechs und dreyßigsten Psalm. 999

helfen wird; 2 Tim. 4, 18. Denn seine Güte währet ewiglich. Wovon lezt, wegen Enge der Zeit, ein mehrers nicht geredet werden kan.

GOTT aber öffne uns selbst unsere Herzen, und lasse uns ja dieselben gegen die Verkündigung seiner Wahrheit nicht zuschließen; sondern, wenn wir hören, daß uns Christus im Evangelio verkündigt wird, dieselben sein weit öffnen, und ihm dieselbigen williglich darbieten, weil sie ihm ohne Dis zugehören.

Ich weiß wohl, daß manche, und sonderlich auch Fremde, ihr Tage allerhand Dinge von diesem Ort gehört haben. Wenn sie nun hieher kommen, und es wird ihnen Gottes Wort verkündigt, so wollen sie nicht recht trauen. Lieben Menschen, man will euch nicht verführen, sondern man will euch nur von den Sünden ab- und zu dem lebendigen Gott hinführen. Seyd ihr hoffärtig gewesen, so werdet demüthig. Seyd ihr geizig gewesen, so lasset die Liebe gegen den Nächsten, an Statt der Liebe des Mammons, bey euch Platz finden. Habt ihr bisher in fleischlichen Lüsten gelebet, und euer armes Herz mit solchem Unflath besudelt; so befehret euch davon, und habt hingegen eure Lust und Freude an dem lebendigen Gott. Habt ihr bishero nur ein todtes Christenthum geführt, so nehmet nun Jesum Christum den gecreuzigten an, lasset ihn durch den Glauben in euren Herzen wohnen, und gebet Raum seinem Heiligen Geist, daß er in euren Herzen wirke. Lasset aber die tolle Welt, welche Christum und seine Apostel verlästert hat, fahren. Sie wirds keinem Knecht Christi anders, als dem Herrn, machen. Lasset lästern, wer da will, und wenn es auch Lehrer wären. Von wem ward unser Heyland mehr verlästert, als von den Pharisäern und Schriftgelehrten? Wer brachte ihn ans Creuz, und schrye das Crucifige über ihn, als eben dieselben? Darum muß man sich an Lästereien nicht kehren, sondern die Wahrheit einfältig, wie man in seinem Herzen und Gewissen überzeuget wird, daß es Gottes Wort und Wahrheit sey, Platz finden lassen. Hat man aber einen Zweifel; da ist Gottes Wort, das nehme man vor sich, und prüfe, obs Wahrheit oder Lügen ist, was gesagt wird.

Ist man aber überzeuget, daß es Wahrheit ist; ey so widerstrebe man nicht dem Heiligen Geist, sondern wisse, daß man am jüngsten Tage Gott Rechenschaft geben muß, wenn man seine Wahrheit nicht treulich angewendet hat. Wir dürfen nicht denken, daß es damit gethan sey, wenn wir die Zeit damit hinbringen, und eine Stunde anhören, was geredet wird, auch wenn wir etwa mit dem Vortrag zufrieden seyn, und ein andermal wieder kommen. Das wird wenig helfen, wenn wir so eine Comödie daraus machen, und das Wort in unsern Herzen nicht zur Kraft kommen lassen wollen. Daran liegt es vornehmlich, wenn wir Gottes Wort hören, daß wirs auch tief zu Herzen fassen,

fassen, und darnach den lieben Gott demüthig anrufen, daß ers in uns versiegeln, und andere Menschen aus uns machen wolle, die ihm, und nicht der Sünde, ferner dienen. Nun der lebendige Gott wircke es aus Gnaden in unsern Herzen. Laßt uns aber zum Beschluß also mit einander beten:

Getreuer und gnädiger GOTT, deinem heiligen Namen sey Lob, Preis und Danck für dein Wort, so du uns auch in dieser Stunde verkündigen lassen. Du wollest insonderheit, o du ewiger GOTT, um deiner grossen Barmherzigkeit willen, das Wort von Jesu Christo, und von deiner grossen Liebe und väterlichem Herzen, an uns lassen gesegnet seyn, auf daß diejenigen, die mit einem bösen Gewissen, als einem nagenden Wurm, an diesen Ort hergekommen sind, dir die Ehre geben, ihre Sünden erkennen, bereuen, dich um Gnade anrufen, und also deiner Liebe theilhaftig werden mögen. Diejenigen aber, o getreuer GOTT, welche bereits ihre Herzen dir ergeben haben, die wollest du kräftiglich durchs Wort deiner Wahrheit, und durch die süsse Kraft deiner Liebe, stärken und aufrichten, und ihre Seelen im Glauben also erhalten, daß sie hinfort ein lebendiges Vertrauen zu dir behalten. Laß ihre Herzen in deinem Wort, als auf einer guten Weide, erquicket werden, und in der Erkenntniß deiner Liebe, deiner Gnade, deiner Treue und Barmherzigkeit wachsen und zunehmen, damit sie erfahren, daß du noch der alte Gott bist, der du ie und ie Barmherzigkeit an deinen Freunden erzeiget hast, daß deine Güte ewiglich währet, und daß du deine Liebe, die du ihnen geoffenbaret, auch von ihnen nicht wenden, noch sie verlassen wirst, so sie dich nur nicht verlassen. Laß dir auch, du getreuer und lebendiger Gott, diese ieszige weitaussehende Zeiten empfohlen seyn. Siehe, du hast dich ie und ie als den König aller Könige, und Herrn aller Herren, ja als den Gott aller Götter erwiesen. Laß, o Jehova, deine Majestät und Herrlichkeit auf dem Erdboden offenbar werden, nicht allein in Ausübung deiner Gerechtigkeit und wohlverdienten Strafen über das gottlose Wesen der Menschen, sondern auch in Beweisung deiner Liebe und Barmherzigkeit. Dieselbige laß blicken, wie du sie vor alters gegen diejenigen hast blicken lassen, welche sich zu dir bekehret, sich vor dir gedemüthiget, und von Sünden abgestanden. Erbarme dich gnädiglich, o du getreuer GOTT, über alle diejenigen Lande, welche zu diesen Zeiten mit der Krieges-Fluth überschwemmet sind. Ach! siehe, wie die Herzen der Könige und Fürsten unter einander entzündet sind, und welch ein Blutvergiessen nun viele Jahre

über den hundert und sechs und dreyßigsten Psalm. 1001

re her nach einander auf dem Erdboden angerichtet ist. Ach! du wollest doch die Gemüther der Hohen dieser Welt zusammen fassen, und ihnen versöhnliche Herzen unter einander geben, auf daß auch ihre Unterthanen und Länder dessen genießen mögen. Laß hingegen, o du großer GOTT, große Schaaren deiner Evangelisten ausgesendet werden, welche den Menschen Buße predigen, und das Schwerdt des Geistes führen, die Seelen vom Tode zu erretten und zum Leben zu bringen. Ach! erbarme dich gnädiglich, du getreuer GOTT und Vater im Himmel, über diejenigen, die deine Ruthen und Plagen empfinden, damit sie auch darunter erfahren mögen, daß deine Güte dennoch ewiglich währet, und von Herzen sagen mögen: Danket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
Amen!

Die hundert und zwey und sechzigste Rede über den hundert und sieben und dreyßigsten Psalm.

(Gelesen den 2. Octobr. 1706.)



Getreuer und gnädiger GOTT, gedencke an deine Verheißung, daß du dein Wort nicht wollest leer zu dir kommen lassen, sondern daß es ihm gelingen solle, worzu du es sendest. Ach! wohne uns doch auch an, iezo mit deiner Gnade bey, daß wir den rechten Verstand deines Wortes erlangen mögen. Neige aber auch unsere Herzen zum Gehorsam deiner Wahrheit, damit unsere Seelen auf den Weg des Friedens gebracht werden. Und wenn du unsere Füße auf denselben gerichtet hast, so hilf, daß wir auch darauf durch dein Wort zum ewigen Leben behalten werden mögen. Ach! GOTT, erbarme dich unser, und laß dein heiliges Wort von niemanden vergeblich und zu seinem schweren Gericht angehört werden; sondern
Granc. Erkl. d. Ps. II. Th. EII III dern